

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Die „Sächs. Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch die Expedition dieses Blattes für 1 Mark 25 Pf. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten. — Preis für die gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 10 Pf., Inserate unter fünf Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet, (tabellarische oder complicirte nach Uebereinkunft). — Inserate für die Elbzeitung nehmen an in Hohnstein Herr Bürgermeist. Hesse, in Dresden und Leipzig die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidendank und Rud. Rosse, in Frankfurt a. M. G. L. Daube & Co.

N^o 45.

Schandau, Mittwoch, den 6. Juni

1894.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Kirschenutzung auf dem Kiefricht soll
Freitag, den 15. Juni 1894,
vormittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr
im Gasthose „zur Carolabrücke“ in Wendischfähre
unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.
Schandau, am 4. Juni 1894.
Der städtische Länderei-Ausschuß.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Nutzung der Kirschbäume am Haltepunkt Krippen und
Bahnhof Schandau soll

Freitag, den 8. Juni, Nachmittag 5 Uhr
an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden und wollen Pachtlustige sich hierzu
einfinden.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Bahnmeister König in Krippen.

Dresden-Alst., am 3. Juni 1894.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

Holzversteigerung: Postelwitzer Revier.

Montag, den 11. Juni 1894, Vorm. 9 Uhr

im Hotel „Zum Lindenhof“ in Schandau:

1 wch., 2 birt. Stämme, 16—23 cm stf., 11—13 m lg., 679 wch. Sparren,
6 birt., 38 rothbch., 12 eich., 3 ah. Klöcher, 14—46 cm stf., 2,5—5 m lg., 1935 wch.
Klöcher, 13—51 cm stf., 3,5—4,5 m lg., 1 birt., 1 eich. Stangenlosh, 10—12
cm stf., 4,5 m lg., 1688 wch. Schleiflöcher, 295 wch. Leiterbäume, 850
wch. Weinpfähle, 88 rm birt., 193 rm wch. Brennscheite u. Brennknäppl,
1 rm birt. u. 42 rm wch. Reste.

Rahlschläge: Abth. 17 u. 52; Durchforstungen u. Räumungen: Abth. 9 u. lit. i; im Ein-
jetzen in Abth. 1, 9, 18, 23, 25, 32, 33, 34, 40, 42, 48, 51, 52, 53, 54, 55, 58, 60,
61 u. 62.

Kgl. Forstrentamt Schandau und Kgl. Forstrevierverwaltung Postelwitz,
am 29. Mai 1894.

Löwe.

Bahn.

(ID. 11580.)

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenutzung an den nachstehend aufgeführten fiskalischen
Straßen des Bauverwalterbezirks Schandau soll an den dabei bemerkten Orten und
Tagen gegen sofortige Bezahlung und unter den im Termine bekannt zu machenden
Bedingungen öffentlich an die Meistbietenden verpachtet werden, als:

Freitag, den 15. Juni 1894,

von Vorm. 11 Uhr an,

im Gasthose „zur Carolabrücke“ in Wendischfähre:

Schandau-Neustädter Straße 1. und 5. Abtheilung,

Lohmen-Schandauer „ 1. „ 2. „

Hohnstein-Schandauer „ und

Sonnabend, den 16. Juni 1894,

von Vorm. 11 Uhr an,

im Gasthose „zum Löwen“ in Stolpen:

Anschlussstrecke von Wilschdorf der Fischbach-Numburger Straße, Station 4,053 bis 5,955
und Stolpen-Hohnsteiner Straße, Station 1,56 bis 5,53.

Kgl. Straßen- und Wasser-Bauinspektionen I und II zu Pirna und Kgl.
Forstrentamt Schandau, am 31. Mai 1894. (ID. 11579.)

Friedrich, zugleich i. V. der Inspektion I.

Löwe.

Mühlengrundstücks-Versteigerung.

Auf das zum Nachlasse des verstorbenen Mühlenbesizers Theodor Edwin Barthel
in Tharndorf gehörige

Mühlengrundstück mit Bäckerei-Einrichtung

ist ein Höchstgebot von 24000 Mark gethan worden.

Diejenigen Kaufsliebhaber, welche dieses Gebot übersteigen wollen, werden hier-
mit aufgefordert, ihre Mehrgebote bis zum 19. Juni 1894 schriftlich oder mündlich
bei dem unterzeichneten Amtsgericht abzugeben.

Rönigstein, am 28. Mai 1894.

Königliches Amtsgericht.
Brunst.

Alt. Fischer.

Nichtamtlicher Theil.

Politische Krisen.

In einer ganzen Anzahl europäischer Staaten bestehen zur Zeit mehr oder weniger ernste innere Schwierigkeiten und politische Krisen oder sonstige eigenthümliche Situationen, sodas es wohl angezeigt erscheinen dürfte, auf alle diese Erscheinungen einmal einen orientirenden Gesamtblick zu werfen. Wenn wir uns an die chronologische Reihenfolge der betreffenden Vorgänge halten, so kann die Krisis in Ungarn, wie sie sich an die Civiltats-Vortage des Ministeriums Welere knüpfte, vielleicht den Vorrang beanspruchen, denn schon seit Beginn des laufenden Jahres wird die öffentliche Meinung des ungarischen Landes durch diese heisse kirchenpolitische Streitfrage lebhaft beschäftigt. Nach mannigfachen aufregenden Wendungen steht die ganze Angelegenheit endlich vor ihrer Entscheidung, die zunächst von der Krone, schließlich jedoch vom ungarischen Oberhause abhängt. In den ungarischen Regierungskreisen trägt man große Zuversicht zur Schau, das sich der Kaiser Franz Josef endgiltig im Sinne der Auffassung des Cabinets Welere aussprechen werde, wonach also die Annahme der Civiltats-Vortage im ungarischen Oberhause mit allen verfassungsmäßigen Mitteln betrieben werden soll. Ob eine solche optimistische Auffassung der Dinge gerechtfertigt ist oder nicht, dies werden voraussichtlich schon die Meldungen der nächsten Tage aus Budapest zeigen.

Von längerer Dauer ist auch die politische Krisis in Italien, welche bekanntlich durch das finanz- und steuerpolitische Reformprogramm des Cabinets Crispi hervorgerufen worden ist. Seit langen Wochen schon steht die italienische Deputirtenkammer fast ausschließlich unter dem Fragezeichen dieser großen staatsmännischen Action Crispi's und wiederholt konnte der leitende Staatsmann im Verlaufe der Budgetdebatten unerwartet glänzende parlamentarische Erfolge verzeichnen. Dennoch haben dieselben keine nachhaltige Verbesserung in der Stellung des Ministeriums Crispi zu bewirken vermocht und durchaus ungewiss ist noch der Ausgang des großen Entscheidungslampfes, der bereits seit Anfang voriger Woche in der italienischen Volksvertretung in Gestalt der Debatte über die Finanzmaßnahmen der Regierung tobt. Darüber kann allerdings kein Zweifel mehr bestehen, das eine etwaige Ablehnung der finanziellen Reformvorschlüge Crispi's durch die Kammer für das Land neue Wirren nach sich ziehen müßte, denn entweder wäre die Regierung zum Rücktritte genöthigt, oder sie müßte das oppositionelle Parlament auflösen und Neuwahlen aus schreiben.

Eine ungewisse politisch-parlamentarische Lage existirt ebenfalls seit längerer Zeit schon in England. Es hat sich im Verlaufe der letzten Monate mehr und mehr herausgestellt, das das Cabinet Rosebery keineswegs jenen sicheren Rückhalt im Unterhause besitzt, dessen sich das Ministerium Gladstone rühmen konnte; bei verschiedenen kritischen Entscheidungen im Unterhause vermochte sich darum das jetzige englische Cabinet nur mit Mühe über Wasser zu halten und sein Fall erscheint fast nur noch als eine Frage der nächsten Zeit. Kritisch und ungewiss in ihrem Ausgange gibt sich fortgesetzt die Situation in Serbien, wie sie durch den jüngsten Staatsstreich des Königs Alexander heraufbeschwoeren worden ist. Bis auf Weiteres präsentirt sich seine Regierung als Sieger im Kampfe gegen die radikale Partei des Landes, auf jeden Fall sind aber die gegenwärtigen Verhältnisse im Serbenlande haltlos und höchst unerquicklich.

In dem jungen Nachbarstaate Serbiens, in Bulgarien, ist plötzlich und doch nicht unerwartet, eine Ministerkrise ausgebrochen; das gesammte Cabinet Stambuloff hat seine Entlassung gegeben und gelten als die eigentliche Veranlassung dieses Schrittes theils persönliche, theils sachliche Differenzen zwischen dem Fürsten Ferdinand und Herrn Stambuloff, welche schon seit einiger Zeit von sich reden machten. Eine Reihe von Jahren hindurch hat Stambuloff als Premierminister die Geschicke des noch so jungen bulgarischen Staatswesens geleitet und sich auf seinem Posten in mancherlei sehr schwierigen Momenten glänzend bewährt; hoffentlich wird sein Nachfolger, als welcher allgemein der bisherige Minister des Auswärtigen, Grefow, gilt, das aufstrebende Land der Bulgaren auf der betretenen Bahn erspriehlicher Entwicklung kräftig weiterführen. Dagegen ist die neueste französische Ministerkrise endlich wieder beschwoeren, ein abermaliges Cabinet Dupuy folgt dem gestürzten Cabinet Casimir-Perier nach; wie lange freilich die erneute Ministerherrlichkeit Dupuy's dauern wird — wer vermöchte dies wohl bei der erstaunlichen Unbeständigkeit der politischen Dinge in Frankreich zu sagen? Schließlich verdienen noch die sensationellen Vorgänge in Petersburg eine kurze Erwähnung. Die beiden letzten Ulfas des Czaren über die Wiedereinsetzung des unter Kaiser Nicolaus bestanden Special-Controllé-Ausschusses und über die Verrückung des auf Altersfolge beruhenden Anspruchs der Staatsbeamten auf Rang und Titel deuten darauf hin, das in Rußland noch mehr als bislang die Zügel des autokratischen Regiments angezogen werden sollen. Ob dies das

geeignetste Mittel ist, um weiteren Verschwörungen und Attentatsversuchen gegen den Czaren endlich den Boden zu untergraben, bleibt freilich recht zweifelhaft.

Politisches.

Die landwirthschaftliche Conferenz in Berlin dürfte zur Stunde ihre Verhandlungen beendet haben, so das die Arbeiten der genannten Versammlung weit weniger Zeit beansprucht hätten, als ursprünglich in Hinblick auf die wichtigen und schwierigen Aufgaben der Conferenz zu erwarten stand. Dieser frühe Abschluß der Conferenzverhandlungen konnte freilich auch nur dadurch erreicht werden, das sich die Conferenz mit einer Generaldebatte mit darauf folgender Specialdiscussion über die ihr unterbreiteten Fragen begnügte und demnach von bestimmten Beschlüssen absoh. Das in diesen Beratungen gesammelte Material soll später einer engeren Gruppe von Sachverständigen zur Prüfung übergeben werden; alsdann ist eine nochmalige Conferenz geplant. Auch die Silbercommission, die so lange Wochen in Berlin tagte, allerdings meist dem Weilschen gleich, das „im Verborgenen blüht“, steht am Ausgange seiner Beratungen, auch in letzterer Versammlung dürfte man zu keinen bestimmten Beschlüssen gelangen.

Die Reichstagswahl in dem sächsischen Wahlkreise Plauen i. V.-Oelsnitz hat leider den Sieg der Socialdemokraten ergeben. Ihr Candidat, Gerisch-Berlin, wurde mit 12582 Stimmen zum Abgeordneten gewählt, während sein Gegner, der Fabrikant Uebel-Plauen, Candidat der vereinigten Nationalliberalen und Conservativen, nur 10874 Stimmen erhielt. Bei der Hauptwahl hatten 10666 Stimmen der verschiedenen bürgerlichen Parteien 9919 socialdemokratischen Stimmen gegenübergestanden, dennoch siegte in der Stichwahl der Socialdemokrat mit ca. 1700 Stimmen Mehrheit. Es müssen also der socialdemokratischen Partei noch ziemlich erhebliche Reserven zur Verfügung gestanden haben, wenn man nicht annehmen will, das ein Bruchtheil der Wähler bei der ersten Wahl unterlegenen Parteien, der Antifemiten und der Freisinnigen, bei der engeren Entscheidung aus Verdrus und Verbitterung für den socialistischen Candidaten gestimmt hat; vielleicht wäre es aber bei kräftiger Agitation noch möglich gewesen, auch für den Cartellcandidaten Reservetruppen aus den bürgerlichen Parteien auf die Beine zu bringen. Jedenfalls ist dieser definitive Ausgang der Plauer Reichstagswahl ein neuer Beleg für die alte Thatsache, das gerade durch